

SPITALKIRCHE BAYREUTH



MARK
GRAFEN
KIRCHE





SPITALKIRCHE BAYREUTH

05

Barocke Pracht für Arme, Alte und Kranke

Seit dem Mittelalter sorgte die Hospitalstiftung, in deren Eigentum die Kirche heute noch steht, für Arme, Alte und Kranke in der Stadt. Damit das geistliche Leben nicht zu kurz kam, gehörte ein Gotteshaus dazu. Als „Gegenleistung“ für die kostenlose Versorgung mussten die Bewohner in den täglichen Gottesdiensten für die Stadt beten. Gewidmet waren die Vorgängerbauten der hl. Wohltäterin Elisabeth von Thüringen. Als die Kirche baufällig wurde, ließ Markgraf Friedrich einen prächtigen Neubau im Stil des Rokoko erstellen, die in vielem der zeitgleich erstandenen Schlosskirche ähnelte.

-  Maximilianstr. 64 | 95444 Bayreuth
-  Mo – Fr 9.00 – 17.00 Uhr
Sa 8.00 – 12.00 Uhr, So 10.00 – 14.30 Uhr
-  Hospitalstiftung (Eigentümerin): 0921 76439410
Pfarramt Stadtkirche (Gottesdienste): 0921 596800
-  www.stadtkirche-bayreuth.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern



oberfranken
stiftung





ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

vermutl. 12. Jhd.: Erster Kirchbau im frühgot. Stil

1430: Zerstörung durch die Hussiten

Wiederaufbau durch Meister Oswald und
Hans Pul, Wiedereinweihung 1439

1576/77: Renovierung im Stil der Renaissance

1748-50: Neubau im Stil des Rokoko

Architekten: Joseph Saint-Pierre und Rudolf
Heinrich Richter

Ausstattung:

- Brüstungsbilder: 30 bibl. Szenen, von Stadtmaler Elias Brendel (1637) für die Vorgängerkirche
- Kanzelaltar von Johann Gabriel Räntz (1749); Gemälde „Beweinung Christi“ später eingefügt.
- Orgelprospekt der Fa. Weineck (1856) (ursprüngliches Orgelprospekt von J. G. Räntz seit 1850 in der Gottesackerkirche)
- Deckengemälde von Hof-Theatermaler Johann Benjamin Müller, Dresden (1750); acht Grisaille-Bilder von Müller seitlich davon 1968 entfernt
- Stuckarbeiten an Decke und Emporenunterseite von Hofstuckateur Rudolf Albini
- Außergewöhnlich bildhaft gestaltete Fassade zum Marktplatz



Werke der Nächstenliebe

Der Engel über der Kanzel fordert mit dem Vers aus der Bergpredigt auf, die guten Werke sehen zu lassen. Dazu wurde das Spital nach 1350 gestiftet, um Alte, Arme und Kranke in der Stadt aufzunehmen. Ihrer Versorgung dienten zwei landwirtschaftliche Anwesen, der „Innere“ und der „Äußere Spitalhof“. Bis 1974 bestand das Bürgerspital als Altenheim. Den direkten Zugang hinter dem Altar gibt es noch. Ein berühmter „Pfründner“ war der Stadtmaler Elias Brendel. Er wurde aufgenommen, „weil er die ganze Lebenshistorie des Herrn Christus auf 30 gemalten Tafeln in die Spitalkirche gegeben (hat) 1637“. Die Bilder waren schon für den Vorgängerbau bestimmt und wurden in der neuen Kirche übernommen. Diese stellt einen Predigtsaal dar. Ein Taufstein fehlte ebenso wie in der Schlosskirche, denn Taufen fanden in der Stadtkirche statt. Und Abendmahlskelche brauchte man wohl auch nicht mehr. Der wertvollste aus dem 15. Jhd. wurde an die Gemeinde in Tröbersdorf verschenkt. Die Erinnerung an den obersten Bauherrn, Markgraf Friedrich, in Form seiner Initialen F.M.Z.B. am Orgelprospekt findet sich jetzt in der Gottesackerkirche.



Im Zentrum: Gottes Wort

Am Kanzelaltar wird exemplarisch deutlich, wie sehr die Predigt im Mittelpunkt stand. Die seitlichen Aufgänge zeigen genauso zum Prediger (damals nur Männer) hinauf wie die Linienführung der beiden großen Figuren des Petrus und Paulus. Das Schwert, das Paulus in Händen hält, symbolisiert das Wort Gottes, welches nach dem Hebräerbrief stärker ist als ein



zweischneidiges Schwert. Dass Paulus die Finger an der Schneide hat, weist auf seinen Märtyrertod hin. Petrus auf der anderen hält ebenso ein großes Buch in Händen. Er steht für die Botschaft der Sündenvergebung, die schon auf Erden den Himmel aufschließt. Die Tür zu Gott ist offen, wie die zurückgezogenen Vorhänge an der Kanzel deutlich machen. Der große Engel ganz oben rechts fordert mit seiner Geste auf, aufmerksam zuzuhören. Der andere präsentiert den Palmzweig als Zeichen des himmlischen Lohns. Auf dem offenen Buch des Paulus ist wieder die Mahnung zu lesen, die Nächstenliebe nicht zu vergessen: „seid fruchtbar in allen guten Werken“ (Kolosser 1,10).



Sprechende Bilder

Der Deckenstuck zeigt in den vier Ecken symbolische Darstellungen. Die an einen Bienenkorb erinnernden Brote sollen sagen, dass Jesus größer ist als der König David, der die heiligen Brote im Tempel aufaß. Aus der alttestamentlichen Bundeslade erstrahlt der Lichtschein. Sie ist Zeichen der Gegenwart Gottes. Der neue Bund wird durch das Kreuz Christi besiegt. Er ist das Osterlamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln. Das große Gemälde stellt die Vision des Propheten Jesaja dar. Er darf Gott von Angesicht sehen und bekommt den Auftrag, den Menschen Gottes Wort weitersagen. Dazu müssen zuerst seine Lippen mit glühender Kohle gereinigt werden.



Friede und Gerechtigkeit

Die beiden einander zugeneigten Engelsköpfe kehren in vielen Markgrafenkirchen wieder. Manchmal küssen sie sich auf den Mund. Aber nicht der Gott Amor ist hier am Werk. Im Hintergrund steht der 85. Psalm, in dem sich einer wünscht, dass Friede und Gerechtigkeit einander küssen. Durch die schreckliche Katastrophe des 30-jährigen Krieges hat sich dieser Wunsch eingeprägt. Danach genossen die Menschen in der Region über 100 Jahre Frieden.



Viele Fürsten fühlten sich diesen Werten verpflichtet. Eine „gute Polizey“ (gute Regierung) galt als Grundlage für Wohlstand und kulturelle Blüte. Auf der dem Markt zugewandten Fassade, deren Figuren und Reliefs alle vergoldet waren, strahlt nicht nur der Lichtschein Gottes um das Dreieck und verkündet Gottes segensreiche Nähe. Die vier Frauen gestalten darüber erinnern die Bevölkerung an das sittliche Fundament von Staat und Gesellschaft. Es sind die vier Kardinaltugenden, die schon die Antike kannte: Gerechtigkeit, Mäßigung (das rechte Maß finden), Tapferkeit (verbunden mit Edelmut) und Weisheit.

MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Markgrafenkirchen in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach / Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker Baukunst. Ausländische und heimische Künstler und Handwerker schufen Bauwerke, die in allen Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Die Kirchen laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

Nr. 2	Ordenskirche St. Georgen St. Georgen 50, 95448 Bayreuth	2,1 km
Nr. 3	Pfarrkirche St. Johannis Altentrebgastplatz 4, 95448 Bayreuth	4,9 km
Nr. 4	Schlosskirche Schlossberglein 1, 95444 Bayreuth	0,5 km
Nr. 6	Stadtkirche Heilig Dreifaltigkeit Kirchplatz 1, 95444 Bayreuth	0,4 km
Nr. 7	Stiftskirche St. Georgen 3, 95448 Bayreuth	1,8 km

